

Die „Honig-Saison-2020“ geht nun für die allermeisten Imkerinnen und Imker zu Ende - nicht aber die „Varroa-Saison-2020“. Jetzt und in der kommenden Zeit muss sich jeder verstärkt um die Gesundheit seiner Bienenvölker kümmern. Dazu liefern wir hier Empfehlungen und Anregungen.

Trotz „Entschleunigung“ durch die anhaltende Corona-Pandemie ist im Rückblick die diesjährige Bienen-saison wie im Fluge vergangen. Sie war wesentlich von Wetterkapriolen bestimmt. Hier im Norden hat es bereits im Frühjahr diverse Blatthonigtautrachten gegeben, die nach den Labordaten wie in den Vorjahren (siehe unser Jahresbericht 2019) auch die Frühtrachthonige beeinflusst haben. Die Honigerträge sind nach bisherigen Daten und Meldungen überdurchschnittlich gut. Derzeit hoffen die Heideimker, wie in jedem Jahr, auf eine prächtige und Ertrag liefernde Heideblüte.

Jetzt muss der Fokus einer jeden Imkerin, eines jeden Imkers insbesondere auf

- » das **Abernten der Wirtschaftsvölker**,
- » die **Vermeidung von Räuberei**,
- » die **Futtermittelsversorgung der Jung- und Altvölker** und
- » auf eine **Varroabefalls-Ermittlung** liegen.

Beim **Abernten der Wirtschaftsvölker** gilt die grundsätzliche Regel, dass der Honig unterhalb des Absperrgitters den Bienen gehört und dort belassen werden sollte. Dennoch muss jeder, der jetzt den Sommerhonig aberntet bzw. bereits abgeerntet hat, die Futtermittelsversorgung **jedes** Bienenvolkes unbedingt im Blick behalten, um notfalls mit einer Futtergabe einen Ausgleich für die Honigentnahme zu schaffen und damit die Versorgung sicherzustellen. Ein wesentlicher Eintrag von Nektar ist mit Ausnahme von Standorten mit reichlichem Springkraut-Vorkommen (*Impatiens glandulifera*) eher nicht mehr zu erwarten.

Denken Sie beim Abernten und auch beim Füttern unbedingt daran, dass zurzeit unvorsichtiges Arbeiten an den Bienenvölkern **Räuberei** auslöst. Das muss unbedingt vermieden werden. Ernten Sie die Völker entweder in den frühen Morgen- oder späten Abendstunden ab. Füttern sollte man eher in den Abendstunden.

Besonderes Augenmerk benötigen nach wie vor auch die Jungvölker, die ja noch weiter bis zur Überwinterungsstärke wachsen sollen. Das heißt, sie benötigen stets Futter und Erweiterungswaben bzw. Rähmchen mit Mittelwänden solange sie noch bauen.

■ **Der Varroa-Befalls-Status der Völker muss jetzt zur Ermittlung der Schadschwellen erfasst werden!**

Ab jetzt gilt es sich einen Überblick über den Varroa-Befallsgrad der eigenen Völker zu verschaffen. Wer das nicht tut, der Imkert im „Blindflug“, denn die Bekämpfung der

Varroamilbe soll möglichst nach dem Schadschwellenprinzip erfolgen. Dazu muss man erst einmal Kenntnis über den derzeitigen Varroa-Befallsgrad der eigenen Völker haben.

Legen Sie für die Dauer von 3 Tagen eine Varroa-Diagnosewindel unter ihre Völker und zählen Sie dann den natürlichen Milbentotenfall aus. Daraus kann dann der Milbenfall pro Tag errechnet werden. Erst bei einem täglichen natürlichen Milbenfall von über 10 Varroamilben pro Tag bei den Wirtschaftsvölkern bzw. bei über 5 Varroamilben pro Tag bei den Jungvölkern bedarf es einer sofortigen medikamentösen Varroa-Behandlung. Diese kritischen Schadschwellen werden zu dieser Jahreszeit bei Völkern derjenigen Imker eher selten erreicht, die mit wenigen Milben in ihren Völkern das Jahr 2020 begonnen, in diesem Jahr regelmäßig Drohnenbrut ausgeschnitten und Jungvölker zur Varroa-Reduzierung aus ihren Wirtschaftsvölkern erstellt haben – so, wie wir es über unsere Infobriefe empfohlen haben. Bei den Jungvölkern ist jetzt die kritische Schadschwelle von täglich mehr als 5 Milben eher unwahrscheinlich, da die Jungvölker ja zwischenzeitlich, als sie brutfrei waren, behandelt wurden.

Für alle Völker, die die Schadschwelle (noch) nicht erreicht haben, gilt es jetzt erst einmal nach dem Abernten zu füttern, um so Futterkränze in der oberen Brutzarge zu schaffen, die für eine etwaige Ameisensäure-Behandlung im August ein sicheres Polster bilden. So wird die Brut vor Ameisensäureschäden besser geschützt. Derzeit ist der Einsatz von Ameisensäure-Verdunstungssystemen wegen der extrem unterschiedlichen Temperaturen (tags und nachts) eher schwierig.

Wer jetzt behandeln muss, dem empfehlen wir das Konzept des „*Teilens und Behandelns*“, das sich als Pendant in ähnlicher Weise als ein wesentliches Element beim „*Celler-Rotationsverfahren*“ finden lässt. Es ist zudem nicht wesentlich anders ausgestaltet, als das Verfahren „*der totalen Brutentnahme*“. Der Vorzug dieser Verfahren liegt darin, dass ein brutfreie Phase geschaffen wird, in der dann die Varroamilben auf den erwachsenen Bienen sitzen, um dann gezielt und sehr effizient bekämpft werden zu können. Details dazu finden Sie am Ende dieses Info-Briefes. Diejenigen Völker, bei denen die Schadschwelle noch nicht erreicht ist, werden so Mitte August behandelt.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und Spaß mit Ihren Bienen und verbleiben mit den besten Grüßen

Dr. Otto Boecking,
Prof. Dr. Werner von der Ohe,

LAVES Institut für Bienenkunde Celle
Herzogin-Eleonore-Allee 5, 29221 Celle

Unsere Informationsangebote finden Sie unter:

http://www.laves.niedersachsen.de/live/live.php?navigation_id=20073&article_id=73177&psmand=23

Folgen Sie dem LAVES auf Twitter: <https://twitter.com/LAVESnds>

■ Varroa-Behandlungsmethode für Wirtschaftsvölker, die die Varroa-Schadschwelle erreicht haben - das Konzept „Teilen und Behandeln“

Wenn nach der Varroa-Gemüll-Diagnose die abgeernteten Wirtschaftsvölker die Schadschwelle von >10 Milben/Tag überschritten haben, so sollten diese einer Behandlung unterzogen werden.

Der Vorteil dieses Verfahrens liegt darin, dass zunächst die Bienenmasse von der Brut getrennt wird, aber letztere nicht vernichtet wird. Es entstehen zwei Volksteile, ein „Flugling“ und ein „Brutling“. Der „Flugling“ kann schon zwei Tage nach seiner Erstellung effizient gegen die Varroa-Milbe behandelt werden, weil diese ja direkt und ausschließlich auf den Bienen sitzen. Dasselbe gilt dann später für die aus der Brut geschlüpften Bienen des „Brutlings“. Für beide Volksteile wird so eine totale Brutunterbrechung erreicht, was neben der Freisetzung der Milben zur einfacheren Behandlung auch andere Brutkrankheiten reduzieren hilft.

Die praktische Vorgehensweise:

Zunächst wird das zu behandelnde, abgeerntete Wirtschaftsvolk an seinem Standplatz zur Seite gestellt. An die Stelle des vorherigen Standortes werden stattdessen ein neuer Boden und darauf eine Zarge gesetzt. Diese Zarge ist mit leereschleuderten, trockenen Honigraum-Waben und mit mindestens einer Futterwabe am Rand ausgestattet. Dann wird die Königin aus dem Wirtschaftsvolk herausgesucht und in die auf dem neuen Boden befindliche Zarge verbracht, denn es soll ein „Flugling“ gebildet werden. Wer ganz sicher gehen will, kann die Königin dazu in einen Käfig mit Futterverschluss zwischen die Waben hängen. Alle eingeflogenen Bienen werden auf ihren alten Standplatz fliegen. Dazu muss natürlich Flugwetter herrschen. Wer nachhelfen will, kann auch gerne zusätzlich die ansitzenden Bienen von den Brutwaben vor das Flugloch des „Fluglings“ kehren bzw. abschlagen. Der so entstehende, nebenan gestellte „Brutling“ benötigt zunächst nur wenige Bienen, denn dort schlüpft ja alsbald die gesamte Brut. Daher können die Brutwaben gerne großzügig abgekehrt bzw. abgeschlagen werden.

Bitte beachten Sie, dass bei beiden Volksteilen, dem „Flugling“ und dem „Brutling“, die Fluglöcher eingengt werden, um einer Räuberei vorzubeugen. Die Völker müssen dennoch bei hohen Tagestemperaturen gut belüftet bleiben. Achten Sie darauf, auch beim „Brutling“ darf kein Futter fehlen.

Zwei Tage nach dieser Prozedur kann der „Flugling“ gegen die Varroa behandelt werden. Hierzu bietet sich eine Sprüh- oder Träufelbehandlung mit Oxalsäure an.

Am folgenden Tag beginnt man den „Flugling“ zu füttern.

21 Tage nach dem Teilen sind dann in dem „Brutling“ alle Bienen geschlüpft und eine Nachschaffungskönigin ist entstanden. Zunächst werden die Bienen auf eine Zarge eingengt, da sie nur einen Raum benötigen.

Haben die Bienen sich dann beruhigt, kann auch dieser Teil des ehemaligen Wirtschaftsvolkes mit Oxalsäure behandelt werden. Auch dieses (neue) Volk wird sodann gefüttert.

Alle diese Arbeitsschritte sollte man in den frühen Morgen- oder späten Abendstunden durchführen. Das Verfahren eignet sich auch, um gleichzeitig die Königinnen auszutauschen. Das bedeutet, dass man bei der Erstellung des „Fluglings“ gleich zu Anfang, statt der „alten“ Königin eine neue, begattet zuhängt.

Später im Jahr wird dann entschieden, ob man diese beiden Einheiten getrennt einwintert oder gar wieder vereint. Das hängt von deren jeweiligen Einwinterungsstärke ab.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg mit diesem Verfahren!

Dr. Otto Boecking,
Prof. Dr. Werner von der Ohe,

LAVES Institut für Bienenkunde Celle
Herzogin-Eleonore-Allee 5, 29221 Celle

Unsere Informationsangebote finden Sie unter:

http://www.laves.niedersachsen.de/live/live.php?navigation_id=20073&article_id=73177&psmand=23

Folgen Sie dem LAVES auf Twitter: <https://twitter.com/LAVESnds>